

*ddp, 12. Juni 2009*

## Im Besucherbergwerk auf Goldgräbers Spuren

**Die Lampe am Helm wirft einen schmalen Lichtkegel, in dem der Nebel wabert. Es riecht nach feuchtem Gestein, Kalktropfen perlen von zerklüfteten Wänden. Im „Unterer-Tiefer-Tal-Stollen“ bei Korbach-Goldhausen ist es kühl und stockdunkel, nur Tropfgeräusche sind zu hören.**

250 Meter tief im Eisenberg können die Besucher Deutschlands größter Goldlagerstätte ganz nahe sein. Doch die Lichtreflexe an den Wänden täuschen: Das Gold kommt hier in so geringen Spuren vor, dass es sich dem menschlichen Auge entzieht. Es sitzt in sogenannten Ruschelzonen aus zerrüttetem Material, die das Massiv durchziehen.

Offiziell soll mehr als eine Tonne des Edelmetalls in dem 562 Meter hohen Berg stecken. Dieter Stede vom Verein Historischer Goldbergbau Eisenberg hält es lieber mit Berechnungen, die eine kanadische Gesellschaft in den 70er Jahren angestellt hat. Demnach sind es bis zu 15 Tonnen Gold. Regelmäßig führt der pensionierte Lehrer Interessierte durch den Stollen, in Bergmannskluft, um es noch authentischer wirken zu lassen. Die Aufgabe gefällt dem Hobby-Mineralogen. „Allerdings ist es ganz schön viel geworden. Wir könnten noch ein paar Bergführer gebrauchen«, sagt Stede.

Im Zechenhaus in Goldhausen gibt er eine kurze Einführung. Zwischen 1200 und 1648, erklärt er, wurden 1,2 Tonnen reines Gold aus dem Eisenberg geholt. Unter härtesten Bedingungen: Selbst Kinder wurden in die Stollen geschickt. In Leinenbeuteln, die sie sich an die Beine banden, schleppten sie das Gestein ans Tageslicht. Stollen mit einer Gesamtlänge von 20 Kilometern durchzogen das Massiv, 32 kleine Familienbetriebe lebten vom Goldabbau. „Im Dreißigjährigen Krieg ging das Wissen um den Goldbergbau komplett verloren - bis heute«, sagt er. „Die Alten waren clever, wir hingegen haben nur technisches Wissen.« Ein Wissen, das nicht ausreicht, um das Korbacher Gold wirtschaftlich zu fördern. Mehrere Versuche im 20. Jahrhundert blieben ohne Erfolg, für den Industriellen Carl Theodor Rauschenbusch endeten sie vor rund 70 Jahren gar im Ruin.

Seit 1996 steht der Eisenberg unter Denkmalschutz, später erwarb der neu gegründete Verein Historischer Goldbergbau Eisenberg die Bergrechte. Mit Unterstützung von Fachleuten richtete er einen der Stollen so her, dass er 2004 für die Öffentlichkeit freigegeben werden konnte. 2000 Besucher fahren seither jährlich in den Berg ein, ausgestattet mit Helm, Regenmantel und Gummistiefeln.

Der Besucherstollen ist nicht als Erlebnisparcours mit technischen Spielereien inszeniert, sondern besticht durch Ursprünglichkeit. Umso eindrücklicher lassen sich hier die Arbeitsbedingungen des historischen Bergbaus erahnen. Sportliche Besucher können sogar einen steilen mittelalterlichen Stollentrakt erklimmen. Der ist so eng, dass es teils nur auf allen Vieren vorangeht. „Ich habe versucht, dort zu hämmern, aber der Platz reichte nicht zum Ausholen. Die Leute waren halt kleiner damals«, erzählt Stede.

Die überlieferte Geschichte, wie die Menschen schon vor Hunderten von Jahren darauf kamen, im Eisenberg nach Gold zu suchen, erinnert an die Sage vom südamerikanischen Goldreich Eldorado: Trat die damals noch nicht gestaute Eder über die Ufer, hinterließ sie kleine Goldpartikel. Die Wiesen sollen anschließend förmlich geschimmert haben. Die Bewohner ahnten, dass das Gold aus den Tiefen des Berges stammen musste. Erst im Tagebau, dann unter Tage, rangen sie dem Gestein das kostbare Metall ab.

Auch den gut 100 Mitgliedern des Trägervereins ist eine gewisse Zähigkeit nicht abzusprechen. Sie arbeiten bereits an einer Erweiterung des Schaubergwerks. Ein Suchstollen aus den 70er Jahren, der vom jetzigen Besucherstollen abzweigt, soll begehbar gemacht werden. „Wir haben schon etliche Tonnen Schutt rausgeholt«, sagt Dieter Stede. Nun muss noch eine Bohrung folgen, die für zusätzliche Luftzufuhr sorgt. Falls möglich, soll der neue Stollen schon nächstes Jahr geöffnet werden. „Dann können wir hier auch Maschinen zeigen, die beim modernen Goldbergbau zum Einsatz kamen«, verspricht Stede.